

## Franconien.

Nach dem Tode des bayerischen Luitpold war die Verwaltung der sorabischen Mark auf Eberhard, den Bruder König Konrads übergegangen, wozu noch nach Konrads Erhebung 912 das von diesem bisher verwaltete Herzogthum Franzen kömmt. Die Ungarn dringen hier 915 bis Fulda vor. Mit dem Tode König Konrads scheint in den ostfränkischen Landen jene Veränderung vorgegangen zu sein, durch welche um 920 König Heinrich I. dem Enkel seiner Schwester Baba, dem Sohne des unglücklichen Adalberts, die Verwaltung der sorabischen und Nordmark und mit ihr die meisten noch nicht verlienen Güter seines Ahnherrn wieder verlieh. Dieser Adalbert II. fällt bei der entscheidenden Niederlage, welche die Ungarn, nachdem sie 933 einen neuen verheerenden Zug nach Franken unternommen, bei Merseburg erleiden. Die fränkische Herzogswürde war Eberhard verblieben, als sich dieser aber im Verein mit Herzog Gisibert von Lothringen gegen König Otto empörte, ward er vom Herzog Herrmann von Schwaben und einem treuen Anhänger des Königs, dem Grafen des Wormsgaues, Konrad, bei Andernach am Rheine 939 überfallen, Gisibert ertrank fliehend, Eberhard aber blieb im Kampfe. Das erledigte Herzogthum erhielt eben dieser Konrad, der II. aus dem Wormser Hause, einer jüngern Linie des salischen; in der ostfränkischen Mark und all den bedeutenden Gütern im Raddenzgau, deren Hauptsitz Ammerdal bei Amberg gewesen, folgte auf Adalbert II. sein Sohn Berthold.

## Memannien.

Hier hatten die Kammerboten Erzhinger und Berthold bald nach jenem mit Arnulf gemeinschaftlich erfochtenem Siege über die Ungarn einen heftigen Streit mit Bischof Salomon von Konstanz erhoben, empörten sich, von dem